

Es bleiben aber ausser den Tura-Texten für Didymos gesichert: »De spiritu sancto« (PG 39, 1033-1086), *Κατὰ Μανιχαίων* (ebd. 1085-1110) und Katenenfragmente, deren Bestand noch genauer untersucht werden muss.

Mit näheren Erläuterungen und ausführlichen Literaturangaben ist dies alles im ersten Kapitel von Bienerts Buch klar zusammengestellt. Die beiden folgenden Kapitel laufen insofern parallel, als der allgemeinen Einleitung über die griechische Allegoria vor Didymos (Kap. 2) sich eine terminologische Untersuchung über *ἀλληγορία* und *ἀναγωγή* anschliesst (Kap. 3). Der Autor betont besonders, dass Origenes »den Begriff *ἀναγωγή* als Terminus christlicher Bibel-exegese« neu eingeführt hat (S. 47). Im Hauptkapitel 4 wird dann Didymos' Exegese ausführlich illustriert. Bienert untersucht die für sein Thema wichtigsten Texte aus den Tura-Kommentaren, während am Ende noch Katenenfragmente und die zwei systematisch-theologischen Werke gestreift werden. Bienert kommt zu dem Schluss, dass für Didymos wie für Origenes die Allegoria, von der die Typologia nicht wesentlich zu unterscheiden ist, ein »philosophisch-rhetorisches Hilfsmittel« sei (S.157). Die Allegoria hat eine pädagogische, propädeutische Funktion für die über alles stehende Anagoge, die geistliche Deutung, die nur an dem heiligen Bibeltext vollzogen werden kann und den soteriologisch-eschatologischen Sinn des Textes zeigen muss. Damit hat der Autor einen wichtigen Punkt der Geschichte der Exegese behandelt und dadurch wird sicher das Interesse an den neuen Texten noch gesteigert werden. Obwohl Didymos verurteilt wurde und seine Schriften versteckt werden mussten, ist sein literarisches Erbe, besonders durch seinen Schüler und späteren Gegner Hieronymus, im westlichen Mittelalter lebendig geblieben.

Für die Leser dieser Zeitschrift sei noch eigens aufmerksam gemacht auf die koptische Überlieferung von Didymos-Texten, auf die neuerdings hingewiesen hat: A. Henrichs, *Didymos in koptischer Übersetzung*, Ztschr.f.Papyr.u.Epigr. 4 (1969) 219-222.

A. Davids

*Vetera Christianorum* 9 (1972), Heft 1. Hrsg.v. Istituto di Letteratura Cristiana Antica, Università degli Studi, Bari.

Besonders der Aufsatz des Koptologen T. Orlandi (siehe OrChr 56, 1972, 215-217) in diesem Bande (zuletzt: OrChr 56, 1972, 222-224) interessiert den christlichen Orient. Verf. bietet in *Cirillo di Gerusalemme nella letteratura copta*, S.93-100, nach einer kurzen Übersicht der griechischen, syrischen, georgischen und arabischen Textbestände eine Zusammenstellung aller im Koptischen dem Kyrillos von Jerusalem zugeschriebenen Homilien, mit Angaben von Hss und Inhalt. Die sieben Nummern sind: In passionem domini, In dominicam novam, In passionem domini, In resurrectionem domini, In sanctam crucem, In Mariam Virginem, In passionem domini. Ihr Text existiert in der griechischen Überlieferung nicht, in den orientalischen Sprachen nur zum Teil. Von den 18 Taufkatechesen hat sich bis jetzt nur ein koptisches Fragment gefunden. Einige der sieben obengenannten Nummern gehören zu einer bis jetzt nur koptisch bekannten Fortsetzung der Taufkatechesen.

Themen aus der griechischen Patristik werden behandelt von A. Quacquarelli (Sentenzen der Kirchenväter über die Ehe, S.5-24), G. Lomiento (Christos Didaskalos bei Origenes, S.25-54), G. Otranto (Exegese von Ez.37,1-14 im 2. Jh., S.55-76). M. Simonetti, *Per l'interpretazione di Giovanni*, 1, 3-4, S.101-104, bespricht die Johannes-Interpretation des Gnostikers Herakleon.

In der Abteilung über Apulien vergleicht M. Cagiano De Azevedo, *Iconografie bibliche nella opzione di Giudeo-Cristiani*, S. 133-142, die Darstellungen der Synagoge von Dura-Europos mit denen der Kammer B und C des Hypogäum Ferrua an der Via Latina zu Rom. Über die

seit 1912-1913 wieder aufgenommenen Ausgrabungen des antiken Egnatia berichtet E. Lattanzi, *La nuova basilica paleocristiana di Egnazia*, S.143-150. M. Petta, *Codici del Monastero di S. Elia di Carbone conservati nella biblioteca dell'Abbazia di Grottaferrata*, S.151-171, kann die Liste des zu Grottaferrata befindlichen Hss-Bestandes aus dem Basilianerkloster zu Carbone auf 19 Nummern ausdehnen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass die Zahl sich noch vermehren lässt. Alle 19 verzeichneten Hss stammen aus dem 10.-13.Jh. Der Inhalt ist überwiegend liturgischen Charakters (Menaia, Euchologia, Katanyktikon, Triodia, Evangeliar, Synaxarion, Sticherarion, Heirmologion); vieles davon ist noch nicht ediert, manches wichtig für die Musikgeschichte. Bemerkungen am Rande der Hss bieten interessante Einzelheiten zur Lokalgeschichte. Ein Kodex hat patristisch-asketische Texte (Nr.2, vgl. S.170, ausser den Namen meistens ohne nähere Angaben): 4 *Ῥράσεις* (das erste Blatt mit dem Namen des Autors ist verloren gegangen), Anastasios Sinaites (Erotapokriseis, Fragmente aus dem *Ῥδηγός*), Ephräm, Gregorios Nazianzenos, Ps.-Chrysostomos, Symeon Thaumastoreites, Maximos Homologetes, Athanasios von Alexandrien Jr. (sic), Isidoros von Pelusion, aus den Apophthegmata, einige kurze Gebete zur Kommunion, zur Nachtruhe, zum Herrn, zur Theotokos. Die Nr.3 enthält ein Fragment aus den *Acta Andreae et Matthiae*.

Der Band enthält ausserdem einen Bericht vom 7. Kongress (Febr. 1972) über die Ursprünge des Christentums in Apulien, S.174-196, und ausführliche Besprechungen von Büchern und Artikeln.

A. Davids

Alexandros S. Korakides, *Τὸ πρόβλημα τῆς καταγωγῆς τοῦ Ρωμανοῦ τοῦ Μελωδοῦ. Συστηματικὴ ἔρευνα τοῦ θέματος ἐκ τῶν πηγῶν καὶ ἔκθεσις τῶν ἀντιστηρικτῶν στοιχείων τῶν κοντακίων*, Athen, Elene Kukudake, Bulgaroktonu 40, 1971, 47 S.

Diese Abhandlung besteht aus zwei Teilen: einer systematischen Untersuchung zum Thema (der Abstammung des Romanos Melodos) und einer Darstellung der antisemitischen Elemente in seinen Kontakien. Im ersten Teil bespricht A. Korakides (siehe OrChr 56, 1972, 224-225) das anonyme Kontakionfragment, das von P. Maas zum Teil (ByZ 15, 1906, 30-31) und von S. Eustratiades vollständiger (Gregorios Palamas 1917, 199-201, mir unzugänglich) herausgegeben wurde, und das hier, S.15-17, wieder abgedruckt ist. Darin steht die einzig bekannte Stelle, die von einer jüdischen Abstammung des Romanos spricht (*Γένος μὲν ἐξ Ἑβραίων, τὸν νοῦν δὲ εἶχεν ἑδραῖον*). Nach den Synaxarien aber kann nur aufrechterhalten werden, dass Romanos als Diakon unter Kaiser Anastasios I. (491-518) nach Konstantinopel gekommen ist und dort als Mönch gelebt hat. Jüdische Herkunft ist demnach auszuschliessen. Ebenso wenig ist seine Priesterweihe und seine hohe Stellung gesichert. Im zweiten Teil untersucht Verf., mit gelegentlichen patristischen Reminiszenzen, die antijüdische Polemik und die messianischen Auffassungen (Neues Sion, der christliche Kaiser, der Tempel) des Romanos. Dass diese Gedankenwelt aber unbedingt eine jüdische Abstammung ausschliessen muss, da eine Persönlichkeit wie die des Romanos doch kaum so ihre Vergangenheit leugnen würde (bes. S.33), scheint mir nicht selbstverständlich. A. Korakides kündigt noch weitere Arbeiten über den grossen Dichter an.

A. Davids